



G + Berufe Global

GENiale Pflanzen?

Gentechnik
am Beispiel Reis

Workshopmaterial für die Ausbildung im
Bereich Gastgewerbe



Was ist Globales Lernen?

Globales Lernen ist ein pädagogisches Konzept. Es fokussiert auf soziale Gerechtigkeit und somit auf die weltweite Durchsetzung politischer, sozialer und ökologischer Menschenrechte.

Unser Bildungssystem steht heute vor der Verantwortung, Kindern und Jugendlichen die notwendigen Kompetenzen zu vermitteln, damit sie ihre eigene Rolle in der Weltgesellschaft reflektieren, komplexe ökologische, politische, soziale und wirtschaftliche Entwicklungen verstehen und daraus neue Wege des Denkens und Handelns ableiten können.

Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung und die völkerrechtlich bindenden internationalen Menschenrechtsverträge sind die Basis des Globalen Lernens.

Globales Lernen greift die vier Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung – Gesellschaft, Politik, Umwelt und Wirtschaft - auf und setzt sich mit den sich daraus ergebenden Herausforderungen und Chancen zwischen lokaler Lebenswelt und globalen Zusammenhängen auseinander.

Methodisch ist das Globale Lernen interdisziplinär, interaktiv, partnerschaftlich sowie handlungs- und erfahrungsorientiert und fördert selbstständiges Lernen. Verschiedene Sichtweisen, insbesondere Perspektiven von Menschen aus Ländern des Globalen Südens, kommen gleichberechtigt zur Sprache.

Globales Lernen in der beruflichen Bildung

Globales Lernen in der beruflichen Bildung verfolgt das Ziel, oben genannte Kompetenzen fachspezifisch in Ausbildungsberufe zu integrieren und Auszubildenden an Themen von Nachhaltigkeit und Globalisierung heranzuführen. Als Berufstätige können wir uns heute kaum noch nur in einer Region verorten – sei es, weil wir Produkte aus anderen Ländern verarbeiten, damit handeln oder sie als Arbeitsgeräte einsetzen. Ebenso sind Phänomene wie Outsourcing oder interkulturelle Teams selbstverständlich.

Diese zunehmende Internationalisierung der Wirtschafts- und Arbeitswelt und das durch Migrationsprozesse bedingte interkulturelle Umfeld stellen eine Herausforderung für Auszubildende aller Berufssparten dar. Insbesondere dann, wenn es darum geht, im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung zu produzieren und zu wirtschaften – d.h. Rohstoffe zukunftsorientiert zu verwenden, umweltverträgliche Produktionsweisen zu fördern und menschenwürdige Arbeitsbedingungen zu schaffen.

Berufliche Bildung und Globales Lernen in diesem Heft

Das vorliegende Heft zum Gentechnik ist ein berufsbezogener Workshop für alle Auszubildende, die mit Lebensmitteln in Kontakt kommen – seien es angehende Köch_innen, Restaurantfachleute oder Einzelhandelskaufleute. Am Beispiel des Reisanbaus in Indien werden exemplarisch Gründe für den Anbau gentechnisch manipulierter Pflanzen aufgezeigt sowie Gründe, die dagegen sprechen. Zwar ist das Thema „Gen-Reis“ für die berufliche Fachkompetenz der Auszubildenden nicht zwingend von Belang – die großen Marken werben mit gentechnikfreiem Reis; Reis in asiatischen Supermärkten könnte gentechnisch verändert sein. Doch ist das Beispiel Indien deshalb besonders auffallend, weil sich hier außerordentlich viele Bauern aufgrund hoher Verschuldung (infolge der neuen Saat sowie der damit verbundenen Kosten und sinkender Einnahmen) das Leben genommen haben.

Das Material verknüpft fachliches Wissen und berufsrelevante Fragestellungen mit Themen globaler Verantwortung und Nachhaltigkeit. Damit werden nicht nur kognitive Fähigkeiten der Auszubildenden angesprochen, sondern auch deren soziale und persönliche Kompetenzen gefördert. Im Vordergrund steht die selbstständige Aneignung des Lernstoffs durch welche das Reflexionsvermögen, vernetztes Denken und die eigene Meinungsbildung gefördert werden.

Inhaltsverzeichnis

Übung/Methode	Kompetenzen
Einführung: Reis als Grundnahrungsmittel Präsentation und Quiz (30 Min.)	Den Teilnehmenden wird die Bedeutung von Reis als Grundnahrungsmittel bewusst; sie verfügen über ein Grundwissen zum Thema Reis. Außerdem: Ratekompetenz
Stationenlernen rund um's Thema Gentechnik Lernstationen (120 Min.)	Die Teilnehmenden können Unterschiede zwischen Gentechnik und gewöhnlicher Züchtung benennen. Sie können den Diskussionsstand bezüglich der Vor- und Nachteile von Gentechnik einschätzen und selbst eine Haltung entwickeln. Sie erkennen die sozialen Auswirkungen von Gentechnik in Verbindung mit Welthunger.
Chancen und Risiken der Grünen Gentechnik Fishbowl-Diskussion (120 Min.)	Die Teilnehmenden verstehen die sozialen Auswirkungen von der Nutzung von gentechnisch verändertem Saatgut. Sie lernen die globalen Akteure kennen, die von Gentechnik profitieren oder Nachteile haben. Sie erkennen Konfliktsituationen und können sich selbst positionieren.
Und was hat das jetzt alles mit mir zu tun? Kurzvortrag, Diskussion (30 Min.)	Die Teilnehmenden können ihr Handeln auf globale Auswirkungen analysieren und Handlungsmöglichkeiten im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung daraus ableiten.

Einführung: Reis als Grundnahrungsmittel

Kompetenz Den Teilnehmenden wird die Bedeutung von Reis als Grundnahrungsmittel bewusst; sie verfügen über ein Grundwissen zum Thema Reis. Außerdem: Ratekompetenz

Methode Quiz

Material PowerPointPräsentation ‚Kleine Reiskunde‘ (Download: www.epiz-Berlin.de, Rubrik Publikationen Berufliche Bildung)

Dauer max. 30 Min.

Ablauf Zu Beginn der Einheit zum Thema Gentechnik und Reis ist es sinnvoll, das vorhandene Wissen der Teilnehmenden abzufragen. Dazu sollen die Teilnehmenden in einer kurzen Runde berichten, was bereits zum Thema Gentechnik bekannt ist. Im Anschluss wird zum Einstieg die kurze PowerPointPräsentation ‚Kleine Reiskunde‘ gezeigt, in der auf die Bedeutung von Reis als Grundnahrungsmittel eingegangen wird. Die PPP besteht aus Schätzfragen und deren Auflösung. Die Teilnehmenden sollen bei den Schätzfragen zunächst raten, bevor mit der PPP fortgefahren wird.

Modul 1 – Stationenlernen rund um's Thema Gentechnik

Kompetenz Die Teilnehmenden können Unterschiede zwischen Gentechnik und gewöhnlicher Züchtung benennen. Sie können den Diskussionsstand bezüglich der Vor- und Nachteile von Gentechnik einschätzen und selbst eine Haltung entwickeln. Sie erkennen die sozialen Auswirkungen von Gentechnik in Verbindung mit Welthunger.

Methode Stationenlernen

Material CD-Player, 2 Laptops, Lautsprecher, leeres Flipchartpapier/Plakat, Arbeitsaufträge und Texte finden sich im Anhang; Medien für die verschiedenen Stationen: Filmausschnitt, Audiodatei und Power-Point-Präsentationen (bitte senden Sie eine Email an epiz@epiz-berlin.de und wir mailen Ihnen die Materialien zu)

Noch selbst vorzubereiten: Internetauftritt von Monsanto ausdrucken, Puzzle basten: dazu von der Welthungerhilfe das Infoblatt „Hunger“ downloaden und Text und Überschriften auseinander schneiden

Dauer 2 Stunden 15 Min.

Ablauf Je nach Leistungsstärke der Teilnehmenden kann zwischen einer Variante mit 4 oder 5 Stationen gewählt werden. Wenn die Thematik komplett neu ist oder den Teilnehmenden die selbstständige Erarbeitung schwer fällt, empfiehlt sich Variante 2 oder Variante 3. Dort ist für die Bearbeitung der einzelnen Stationen mehr Zeit eingeplant.

Variante 1 Die Teilnehmer_innen werden in 5 Gruppen geteilt und die Gruppen jeweils einer Station zugewiesen. Jede Gruppe hat 20 Minuten Zeit für die Bearbeitung einer Station, bevor zur nächsten gewechselt wird.

Nach der Phase der selbstständigen Wissensaneignung folgt eine Pause von ca. 10 Minuten. Dann ist eine Auswertungsphase von etwa 20-30 Minuten vorgesehen. Hier berichten die Teilnehmenden, was ihnen in Erinnerung geblieben ist und was in den Gruppen diskutiert wurde. Es kann auch eine kurze Präsentationsphase der einzelnen Gruppen geben.

Die Stationen behandeln folgende Themenbereiche:

1. Grüne Gentechnik: Hoffnungen und Risiken
2. Was haben Hunger und Gentechnik miteinander zu tun?
3. Nachhaltige Landwirtschaft: eine Idee – verschiedene Auffassungen
4. Heißt mehr Produktion auch mehr Nahrung für alle?
5. Bedeutung der Frauen für die Welternährung

Variante 2 Die Teilnehmer_innen werden in 4 Gruppen geteilt und die Gruppen jeweils einer Station zugewiesen. Jede Gruppe hat 25 Minuten Zeit für die Bearbeitung einer Station, bevor zur nächsten gewechselt wird.

Weiterer Ablauf und Stationen 1-3 bleiben wie in Variante 1. Es kann sich je nach Schwerpunkt zwischen Station 4 und 5 entschieden werden.

Variante 3 Die Teilnehmer_innen werden in 4 Gruppen geteilt und die Gruppen jeweils einer Station zugewiesen. Jede Gruppe hat 25 Minuten Zeit für die Bearbeitung einer Station. Es wird nicht gewechselt. Jede Gruppe präsentiert den anderen die wichtigsten Inhalte und Ergebnisse.

Aufbau der Stationen

Grüne Gentechnik: Hoffnungen und Risiken

Es steht, neben dem [Arbeitsauftrag, ein Laptop](#) bereit, auf dem der Filmausschnitt aus der [Reportage „Nano-Spezial: Grüne Gentechnik“ \(DVD\)](#) gezeigt wird. Zunächst erarbeiten die Teilnehmenden mit Hilfe des Films den Unterschied zwischen Züchtung und Gentechnik. Sie werden bereits kurz in die Vor- und Nachteile von Gentechnik eingeführt. Auf einem [Blanko-Plakat](#) führen die Teilnehmenden nach dem Schauen des Videos eine stille Diskussion bezüglich ihrer persönlichen Einstellung. Dabei wird nicht gesprochen, sondern über schriftlichen Austausch auf dem Plakat diskutiert: „Würden Sie ohne Bedenken gentechnisch Veränderte Lebensmittel konsumieren?“ Jede neue Gruppe kann in die Diskussion einsteigen.

Was haben Hunger und Gentechnik miteinander zu tun?

Am Tisch steht ein [CD-Player](#) mit einem [Interviewausschnitt \(CD\)](#) vom Südwestdeutschen-Rundfunk mit der indischen Molekularbiologin Suma Sahai, sowie die [fiktive Geschichte](#) der indischen Reisbäuerin Uma Patil und der [Arbeitsauftrag](#) bereit.

Zunächst lesen die Teilnehmenden sich die Geschichten durch und diskutieren hierzu die Fragen zum ersten Teil des Arbeitsauftrags. Im Anschluss hören sie sich den Interviewausschnitt an und versuchen, die Fragen des zweiten Teils zu beantworten.

Nachhaltige Landwirtschaft: Eine Idee, verschiedene Auffassungen

Es liegen der [ausgedruckte Internetauftritt des Konzerns Monsanto](#), der [Arbeitsauftrag](#) und das [Infoblatt](#) „Ernährungssouveränität jetzt! – die Organisation La Via Campesina“ bereit.

Zunächst schauen die Teilnehmenden sich den Internetauftritt von Monsanto und das Infoblatt der Nichtregierungsorganisation ‚La Via Campesina‘ an. Sie versuchen mit Hilfe des Arbeitsauftrages, den Unterschied zwischen den Konzepten herauszuarbeiten, indem sie die Tabelle ausfüllen. Nicht alle leeren Spalten sind hierbei ausfüllbar. Hier kann auf die Frage im Arbeitsauftrag „Was bleibt von Monsanto unbeachtet?“ verwiesen werden.

Heißt mehr Produktion auch mehr Nahrung für alle?

Es steht der [Arbeitsauftrag](#) und ein [Laptop mit geöffneter PowerPointPräsentation](#), sowie das [Puzzle](#) zu Fakten über Welthunger am Tisch bereit. Die Teilnehmenden schauen sich zunächst die PPP an und bearbeiten mit dessen Hilfe die erste Aufgabe. In einem zweiten Schritt lösen sie das Puzzle zum Welthunger, indem sie die Überschriften den Artikeln zuordnen.

Die Bedeutung von Frauen in der Welternährung

Es liegen der [Infotext](#) ‚Diverse Women for Diversity – Ernährungssouveränität in Frauenhand‘, sowie der [Arbeitsauftrag](#) bereit. Die Teilnehmenden lesen sich das Infoblatt durch und bearbeiten die Fragen des Arbeitsauftrags.

Auswertung

In der Auswertung des Stationenlernens (20-30 Minuten) werden die Gruppen aufgelöst und alle Teilnehmenden kommen nach einer Pause von etwa 10 Minuten zusammen. Sie berichten, was ihnen an den Stationen besonders wichtig war und was untereinander diskutiert wurde. Hier ist neben einer Zusammenfassung der Ergebnisse die eigene Haltung der Teilnehmenden bezüglich der Chancen und Risiken von Grüner Gentechnik relevant. Es sollte Zeit für Rückfragen eingeplant werden.

Falls ein freies Berichten der Teilnehmenden schwierig ist, kann die Diskussion auch durch eine stärker vorgegebene Präsentation der Gruppen angeregt werden. Es kann beispielsweise auch vorgegeben werden, dass immer diejenige Gruppe von der Station berichtet, die sie zuletzt bearbeitet hat.

Modul 2 – Chancen und Risiken der Grünen Gentechnik

Fachkompetenz/Lernziel Die Teilnehmenden verstehen die sozialen Auswirkungen von der Nutzung von gentechnisch verändertem Saatgut. Sie lernen die globalen Akteure kennen, die von Gentechnik profitieren oder Nachteile haben. Sie erkennen die Konfliktsituation und können sich selbst positionieren.

Methode Fishbowl-Diskussion

Material Stühle, Gestaltungsmaterial, Rollenkarten finden sich im Anhang; Ausschnitt aus dem Film „Hunger“ (<http://www.swr.de/hunger> Auf der Weltkarte zunächst Indien anklicken, dann „Video – Schulfernsehfassung“, Dauer: knapp 15 Min.), Power-Point-Präsentation zur Darstellung der Ausgangssituation und des Ablaufs (Download: www.epiz-berlin.de Rubrik Publikationen – Berufliche Bildung)

Dauer 2 Stunden

Ablauf

Zunächst wird als Einstieg ins Thema ein Ausschnitt aus dem SWR-Dokumentarfilm "Hunger" von Marcus Vetter und Karin Steinberger (Kapitel Indien) gezeigt. Danach sollten kurz die Eindrücke der Gruppe gesammelt werden.

Zur Einführung in die Fishbowl-Methode liegt eine Präsentation vor, in der Ausgangssituation, Rollen und Spielablauf erklärt werden.

Ausgangssituation zum Anlass der Diskussion

Da weltweit immer mehr Menschen unter den Folgen von Unterernährung leiden, soll eine Diskussion zum Thema ‚Gentechnik – Hoffnungen und Risiken‘ stattfinden. Hierfür treffen Vertreter_innen aus verschiedenen Bereichen aufeinander, um gemeinsame Ziele, Forderungen und Kontroversen zu diskutieren.

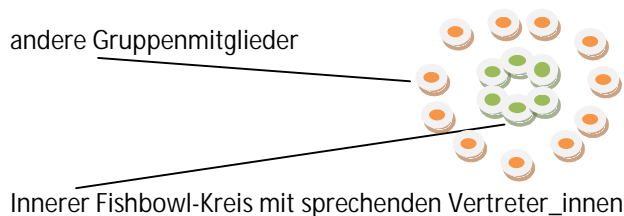
Rollen

- Manager_in des Konzerns Monsanto
- Kleinbauern-Initiative Navdanya aus Indien
- Verbraucherschutzorganisation aus Deutschland
- Abgeordnete_r der Welthandelsorganisation (WTO)
- Indische Landwirtschaftsminister_in

Einarbeitungsphase (20 Min.) Die Teilnehmenden ordnen sich ihrer Gruppe zu und lesen sich ihre Rolle gemeinsam durch. Sie notieren, vor welche Probleme ihre Rolle gestellt ist, welche Ziele sie verfolgen und an wen sie Forderungen richten könnte.

Vorstellungsrunde (15 Min.) Die Teilnehmenden wählen eine_n Vertreter_in aus, die zuerst in der Fishbowl-Mitte sitzen wird. Diese Person stellt KURZ die Rolle und Problemlage den restlichen Gruppenvertreter_innen vor. Es können auch bereits Forderungen ausgesprochen werden. Die anderen Gruppenmitglieder notieren die Forderungen, die an ihre Rolle gerichtet sind.

Grundsätzlich gilt: Nur wer in der Fishbowl-Runde sitzt darf sprechen. Die anderen sitzen jedoch direkt dahinter. Fehlen der/m Vertreter_in Argumente, darf diese_r durch antippen auf die Schulter ausgewechselt werden. Es soll möglichst viel getauscht werden.



Interaktionsphase (10-15 Min.) Nach der Vorstellungsrunde sammeln sich die Teilnehmenden erneut in der Gruppe und besprechen ihre Strategie: Wer richtet Forderungen an die Rolle, und was kann erwidert werden? Wer hat ähnliche Interessen? Sie können sich auch mit anderen verbünden. Hierzu kann ein Zettel über die Poststelle (Lehrkraft/Referent_in) übermittelt werden.

Diskussionsphase (20 Min.) In der nächsten Phase wird erneut ein_e Vertreter_in in den Fishbowl-Kreis gesandt (es darf getauscht werden). Nun diskutieren die Teilnehmenden in der Fishbowl-Runde ihre Forderungen und Strategien und versuchen, eine Lösung für die Probleme zu finden.

Auswertung (30 Min.) Nach der Diskussion sollte eine ausführliche Auswertung stattfinden, für die etwa 30 Minuten eingeplant werden sollten.

Kommunikationsanalyse In einem ersten Schritt wird das Spiel analysiert. Reihum darf sich jede Gruppe dazu äußern, welche Ziele sie verfolgt hat, mit wem sie gut oder schlecht zusammengearbeitet hat und was sie erreicht hat. In der Regel sind diese Runden sehr emotional. Achten Sie deswegen darauf, dass es nicht zu Streitereien kommt, die das Spiel fortsetzen. Weisen Sie immer darauf hin, dass das Spiel beendet sei und jede Gruppe zum Zuge kommt. Es ist auch sinnvoll, diese Diskussion an der Tafel / dem Flipchart zu visualisieren.

Rollenentlastung In einem zweiten Schritt erfolgt die Rollenentlastung. Jede_r Teilnehmende bekommt die Möglichkeit, ganz persönlich zu sagen, wie er/sie sich in der Rolle gefühlt hat und was gut und schlecht gelaufen ist. Es sollte ebenfalls gesagt werden, wie man selbst zu der Problematik steht, um sich von der vorher gespielten Rolle abzugrenzen. Danach folgt das Abstreifen der Rolle, z.B. durch das Sprechen des Satzes „Das Spiel ist zu Ende, ich bin jetzt wieder ...“.

Realitätsabgleich In einem dritten Schritt geht es darum, gemeinsam zu überlegen, ob und welche Teile des Spiels realitätsnah waren. Hier können Sie auch darüber diskutieren, wie sich die Teilnehmenden in der Realität entscheiden würden.

Modul 3 – Und was hat das jetzt alles mit mir zu tun?

(nur mit den Modulen 1 oder 2 kombiniert einzusetzen)

Fachkompetenz/Lernziel Die Teilnehmenden können ihr Handeln auf globale Auswirkungen analysieren und Handlungsmöglichkeiten im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung daraus ableiten.

Methode Vortrag, Positionierung

Material Power-Point-Präsentation „Und was hat das jetzt alles mit mir zu tun?“ (bitte senden Sie eine Email an epiz@epiz-berlin.de und wir senden Ihnen die Präsentation zu)

Dauer 30 Minuten

Ablauf

Zum Aspekt der Lebensmittelverschwendung in Deutschland wird die Präsentation „Und was hat das jetzt alles mit mir zu tun?“ gezeigt. Dabei können die Teilnehmenden sich zu den angeführten Thesen äußern. Im Anschluss folgt eine Positionierungsmethode zu der Frage: „Ist Gentechnik ein Mittel, um den Welthunger zu bekämpfen?“. Hierbei werden zwei Zettel mit der Aufschrift „Stimme zu“ und „Stimme nicht zu“ in der Länge des Raums verteilt. Die Teilnehmenden ordnen sich im Raum dem Zettel zu, der ihre Meinung abbildet. Es sind auch Positionierungen in der Mitte des Raumes möglich. Es werden einzelne Teilnehmende bei beiden Zetteln gefragt, warum sie auf der jeweiligen Seite stehen.

Quellen

Mireille Hönicke (et. All.): Ernährungssouveränität. Ansätze im Umgang mit dem Konzept. In: Deutschland_AbL / Germanwatch / BUKO Agrar Koordination (Hrsg). Berlin: 2007.
online unter: <http://germanwatch.org/handel/ernsouv07.pdf> (eing. 1.11.13)

Monsanto Agrar Deutschland GmbH. [Selbstdarstellung im WWW].
Online unter: <http://www.monsanto.com/global/de/verantwortung/Pages/nachhaltige-landwirtschaft.aspx> (eing. 1.11.13)

Nano Spezial. Grüne Gentechnik. 3Sat. 2009. Minute 3:27-11:16; 19:21-19:58; 23:11-23:54.
Online unter: <http://www.youtube.com/watch?v=LuUtRabzLUg> (eing. 1.11.13)

Petra Zundel: Interview mit Suma Sahai. „Niemand ist klüger als der Bauer und seine Familie“. In: SWR Leute. 2010.

Minuten (in geschnittener Reihenfolge): 07:09-07:59; 4:37–05:43; 10:30–13:20. Online unter: <http://www.swr.de/hunger/laender/indien/interview-suman-sahai-/id=6756266/nid=6756266/did=7071460/1106haa/index.html> (eing. 1.11.13)

Welthungerhilfe (Hrsg.): Factsheet. Frauen und Entwicklung. 2013. Online unter: http://www.welthungerhilfe.de/fileadmin/user_upload/Mediathek/Hintergrundinfo/Factsheet_Frauen_2013.pdf (eing. 8.11.13)

Welthungerhilfe (Hrsg): Hunger – Ausmass, Ursachen, Verbreitung. Die häufigsten Fragen zum Thema. In: Welthungerhilfe-Informationen Positionspapiere. 2013. Online unter: <http://www.welthungerhilfe.de/ueber-uns/mediathek/whh-artikel/hunger-die-haeufigsten-fragen-1.html> (eing. 1.11.13)

Zukunftsstiftung Landwirtschaft (Hrsg): Wege aus der Hungerkrise. Die Erkenntnisse des Weltagrarberichtes und seine Vorschläge für eine Landwirtschaft von morgen. Weltagrarbericht. 2009. Online unter: http://www.weltagrarbericht.de/downloads/Wege_aus_der_Hungerkrise_2.4MB.pdf (eing. 1.11.13)

WWF Deutschland (Hrsg.): Fleisch frisst Land - WWF Studie zum Fleischkonsum. 2011. Online unter: <http://de.slideshare.net/wwfdeutschland/fleisch-frisst-land-wwf-studie-zum-fleischkonsum> (eing. 8.11.13)

Station 1: Grüne Gentechnik – Hoffnungen und Risiken

1) Sehen Sie sich den Filmausschnitt der Reporttage „Nano-Spezial: Grüne Gentechnik“ an.
Versuchen Sie, folgende Fragen zu beantworten:

- Wo sehen Sie persönlich die Vorteile, wo die Nachteile von gentechnisch veränderten Pflanzen und Nahrungsmitteln?

- Gibt es einen Unterschied zwischen der herkömmlichen Züchtung von Pflanzen und gentechnischer Veränderung? Wenn ja, was ist anders? Was ist ähnlich?

2) Würden Sie ohne Bedenken gentechnisch veränderte Lebensmittel verzehren?

Führen Sie auf dem Plakat eine ‚stille Diskussion‘ (das heißt stumm-schriftlich) mit den anderen in Ihrer Gruppe.

Station 2: Was haben Gentechnik und Hunger miteinander zu tun?

Beispiel: Indien

1) Schauen Sie sich die fiktive, beispielhafte Geschichten der Reisbäuerin Uma Patil an. Versuchen Sie, folgende Fragen zu beantworten:

- Welche Probleme hat die Bäuerin und wie kommen diese Probleme zustande?

- Welche Rolle spielt der Saatgut-Konzern Monsanto für die Situation der Bauern in Indien?

- Welche Rolle spielt die das neue Saatgut für die Situation der Frauen?

2) Hören Sie sich das Interview der indischen Molekularbiologin Suman Sahai an.

- Wie hängen ihrer Meinung nach Hunger und Gentechnik zusammen?

- Überlegen Sie, was sich ändern müsste, um die Situation der Kleinbauern und Kleinbäuerinnen zu verbessern.

Uma Patil, eine Reisbäuerin aus Indien berichtet:

Mein Name ist Uma Patil. Ich komme aus dem indischen Bundesstaat Maharashtra. Meine Familie baut seit vielen Jahren auf einigen kleinen Feldern Reis an. Früher haben wir den Reis selbst gegessen, und was übrig war, wurde auf dem Markt in der Stadt verkauft. **Wegen des Wetters haben wir früher viele verschiedene Reissorten angebaut.** In Indien regnet es manchmal viele Monate lang kaum und dann im Sommer, während des Monsuns, plötzlich sehr viel. Deswegen war es gut, nicht nur einen Reissamen, der viel Wasser braucht, anzubauen. Stattdessen haben wir immer verschiedene Reissorten angebaut. Eine Pflanze wuchs besser bei viel Regen. Wenn es nicht viel regnete, wuchs eine andere besser.

Seit einigen Jahren hat sich das Leben in unserem Dorf und im ganzen Land verändert. Die Bauern bauen nicht mehr nur für sich und die Menschen in ihrer Umgebung Reis an. Sie **möchten auch für den weltweiten Markt produzieren.** Eines Tages war ein Mann bei uns im Dorf. Er riet uns, nicht länger unser eigenes, traditionelles Saatgut zu verwenden, sondern von einem **großen, amerikanischen Konzern Saatgut einzukaufen.** Die Pflanzen, die aus diesem Saatgut wachsen, sollten **viel mehr Ertrag bei der Ernte bringen.** Noch dazu behauptete der Mann, dass man **kaum noch Pflanzenschutzmittel auf die neuen Pflanzen spritzen müsste.** Sie hätten ein eingefügtes Gen, welches sie gegen die Schädlinge schützen würde.

Wir waren begeistert. Mit dem höheren Ertrag nach der Ernte könnten wir mehr Geld einnehmen und endlich unser Wohnhaus vergrößern. **Leider war das Saatgut sehr teuer. Wir mussten uns Geld leihen,** um genug von dem neuen Saatgut der Firma einzukaufen.

Dann passierte das Ärgerliche: Als wir die Saat auf die Felder gebracht hatte, regnete es weniger als gedacht. **Wo früher unser Dürresamen wuchs, hatten wir diesmal nur einige, mickrige Reisplänzchen.** Wir mussten **genauso viel Pflanzenschutzmittel spritzen wie vorher und auch noch für viel Geld zusätzlich die Felder bewässern.** Am Ende hatten wir **weniger Ernte als in den Jahren zuvor. Wir konnten nicht mal das geliehene Geld zurückzahlen.** Plötzlich hatten wir **Schulden.** So ging es los. Mein Mann war jedoch überzeugt: Wenn besseres Wetter gewesen wäre, hätten wir eine großartige Ernte gehabt. Wegen der Schulden versuchten wir es die darauf folgenden Jahre noch einige Male mit dem gentechnisch veränderten Saatgut. Mal klappte es besser, mal weniger gut. Aber weil wir jedes Jahr das Saatgut neu einkaufen mussten, stiegen unsere Schulden.

Inzwischen hat sich unsere Situation sehr verschlechtert. Wir haben große Sorgen. Die Regierung kann uns leider nicht unterstützen.

Station 3: Nachhaltige Landwirtschaft: eine Idee – verschiedene Auffassungen

Versuchen Sie, mit Hilfe des Internetauftritts von Monsanto und dem Infoblatt von der Bauernorganisation ‚La Via Campesina‘ die Tabelle zu bearbeiten.

Vergleichen Sie ‚La Via Campesina‘ und das Unternehmen Monsanto.

- Wie sollte nachhaltige Landwirtschaft nach Meinung von Monsanto umgesetzt werden?
- Wie unterscheiden sich die Ziele Monsanto's zu denen von ‚La Via Campesina‘? Was bleibt unbeachtet?

La Via Campesina	Monsanto
Jeder Bauer und jede Bäuerin sollte freien und kosten losen Zugang zu Saatgut und Wasser haben, um damit Nahrungsmittel zu produzieren.	
Verschiedene Produktionsmethoden und kulturelle Vielfalt der Nahrung in unterschiedlichen Regionen müssen respektiert werden. Dazu gehört auch, das traditionelle Saatgut zu bewahren .	
Keine billigen Lebensmittelimporte aus dem Ausland, die die regionalen Produkte zu teuer machen! Kleinbäuer_innen sollten für ihre Region und für die Menschen produzieren .	
Kleinbäuer_innen haben ein Recht auf das Land , welches sie bewirtschaften. Das Land, was von Bauern und Bäuerinnen seit Generationen bewirtschaftet wurde, darf von der Regierung nicht einfach an Investoren verkauft werden.	
Die Rolle von Frauen in der Landwirtschaft sollte mehr Anerkennung bekommen und ihre Rechte sollten gestärkt werden.	
Verbraucher_innen und Konsument_innen sollten darüber aufgeklärt werden, was sie essen und wo ihre Nahrung her kommt.	

Ernährungssouveränität jetzt! - Die Organisation ‚La Via Campesina‘

Die Organisation ‚La Via Campesina‘ ist ein weltweiter Zusammenschluss von 200 Millionen Bauern und Bäuerinnen. Besonders stark sind Länder aus Lateinamerika vertreten, aber auch aus Afrika, Asien und Europa. Ausgelöst durch die zunehmende Globalisierung im Agrarbereich und den sich verschlechternden Bedingungen für Bauern und Bäuerinnen weltweit kam es 1993 zu dem Zusammenschluss. Gemeinsam wollte man sich für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Kleinbauern und Landarbeiter durch fairere Handelsbedingungen, größere soziale Gerechtigkeit und die Durchsetzung einer nachhaltigen Wirtschaftsweise stark machen. La Via Campesina erarbeitete das Konzept der Ernährungssouveränität.



Auf dem Welternährungsgipfel 1996 wurde das Ziel beschlossen, die Zahl der Hunger leidenden Menschen, bis 2015 auf gut 400 Millionen zu halbieren. Zur Bekämpfung des Hungers wird unter anderem die Förderung von neuen Technologien wie etwa der ‚Grünen Gentechnik‘ empfohlen. Schon zum Gipfel 1996 kritisierte die weltweite Kleinbauernorganisation La Via Campesina das Konzept der „Ernährungssicherung“, das von der UN-Organisation für Landwirtschaft und Ernährung (FAO) eingeführt wurde.

Ernährungssicherung bedeutet den „physischen und wirtschaftlichen Zugang zu Nahrungsmitteln in angemessener Menge für alle Mitglieder eines Haushalts, ohne dass das Risiko besteht, dass dieser Zugang verloren geht“. Dies können zum Beispiel Hilfslieferungen sein.

Laut La Via Campesina wird bei dem Konzept der Ernährungssicherung nur oberflächlich versucht, gegen den Hunger vorzugehen. Es geht nur um den Zugang zu Essen. Die eigentlichen Ursachen werden dabei aber nicht berücksichtigt. Deshalb entwickelte La Via Campesina den Ansatz der Ernährungssouveränität und erhielt dafür Unterstützung von vielen anderen Gruppen. Angelehnt an die Definition von Via Campesina (1996) bedeutet Ernährungssouveränität...

... das Recht jeder Nation, auf eigenständige und demokratische Weise ihre eigenen Nahrungsmittel zu produzieren, die wichtig für die nationale und kommunale Ernährungssicherheit sind. Kulturelle Vielfalt und die Vielfalt von Produktionsmethoden sind dabei zu respektieren.

Heute, 17 Jahre nach dem Welternährungsgipfel, ist die Zahl der Armen und Hungernden unverändert hoch. Noch immer sind mehr als 850 Millionen Menschen auf der Welt von Hunger und Unterernährung betroffen, von denen 75% im ländlichen Raum leben.

Einige der Forderungen der Organisation ‚La Via Campesina‘, wie Ernährungssouveränität und nachhaltige Landwirtschaft ihrer Meinung nach gestaltet sein sollte, finden Sie in der Tabelle auf dem Arbeitsblatt.

Station 4: Heißt mehr Produktion auch mehr Nahrung für alle?

„Wir müssen nur MEHR und EFFEKTIVER produzieren, damit alle satt werden!“ – Das ist im wesentlichen das Argument, mit welchem der Saatguthersteller ‚Monsanto‘ für den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen wirbt. Weltweit werden bereits 90 Millionen Hektar Land für den Anbau von (meist gentechnisch verändertem) Soja genutzt. Das entspricht etwa der dreifachen Fläche Deutschlands.

(Quelle: WWF Deutschland 2013).

Die Zahl der Hungernden weltweit nimmt jedoch zu, statt abzunehmen. Es scheint also, als ob die Hungernden der Welt nicht von der zunehmenden Produktion profitieren würden.

1) Versuchen Sie mit Hilfe der Präsentation herauszufinden, woran das liegen könnte. Hierfür könnte es nützen, zunächst folgende Fragen zu klären:

- Beispiel Brasilien: Was passiert mit den riesigen Mengen Soja, die dort angebaut werden?

- Wozu wird das Soja vor allem benötigt? Welches Problem könnte durch die Verwendung entstehen?

- Wem nutzt der verstärkte Anbau von Soja vor allem?

2) Lösen Sie das Puzzle, in dem Sie die Texte den Überschriften zuordnen und informieren Sie sich dabei.

Station 5: Die Bedeutung von Frauen in der Welternährung

Lesen Sie sich den Text ‚Diverse Women for Diversity – Ernährungssouveränität in Frauenhand‘ durch.

- Welche gesellschaftliche Stellung hatten die Frauen in Indien auf dem Lande? Wie kam diese Stellung zustande? Was veränderte sich seitdem genveränderte Pflanzen angebaut werden?

- Diskutieren Sie in der Gruppe, was sich ändern müsste, um die Situation der Frauen zu verändern.

Diverse Women for Diversity – Ernährungssouveränität in Frauenhand

Fakten

- Mehr als 70 % der Armen in der Welt sind Frauen.
- In manchen Teilen der Welt werden bis zu 80 % der Grundnahrungsmittel von Frauen produziert.
- 10 % der Anbauflächen gehören Frauen. Weniger als 2 % besitzen Bodenrechte.
- 30 % der Arbeit von Frauen wird bezahlt. Technologische Innovationen in der Landwirtschaft kommen vor allem männerberrschten Großbetrieben zugute. Frauendominierte Eigenbedarfswirtschaft verliert weltweit an gesellschaftlichem Wert.

Wir sind die indische Organisation ‚Diverse Women for Diversity‘. Wir sind Frauen, die sich zusammengeschlossen haben, um die Situation der Frauen zu verbessern und ihre Bedeutung für die Gesellschaft wieder stärker zu verdeutlichen.

Früher, als indische Bauernfamilien noch stärker für den Eigenbedarf und für die Region produzierten, wurde das **traditionelle Wissen und Fähigkeiten bezüglich des Saatguts an die Frauen in der Familie weitergegeben**. Dies war von großer Bedeutung für die Familie, denn je nach Wetterlage wurde ein anderes Saatgut (ein Dürre- oder Flutsamen) gepflanzt und die Samen mussten über die Trockenzeit konserviert werden. **Die Frau war die Ernährerin der Familie.**

Seit dem in unserer Region zunehmend **gentechnisch veränderte Pflanzen angebaut werden, spielt dieses Wissen keine Rolle mehr**. Alle bauen das gleiche Saatgut an.

Die Aufgaben und das Wissen, die uns Frauen eine besondere Stellung in der Gesellschaft zukommen ließen, wurde uns genommen und in die Hände von einem großen Konzern gegeben. Da Monsanto das gentechnisch veränderte Saatgut, was die meisten angebauen, entwickelt hat, gehört es plötzlich nicht mehr uns Bäuerinnen, sondern dem Unternehmen. Wir machen uns strafbar, wenn wir es konservieren und uns kann mit Gefängnis oder sehr hohen Geldstrafen gedroht werden. **Dies nennt man Patentrecht.**

Wir Frauen von ‚Diverse Women for Diversity‘ setzen uns dafür ein, dass das traditionelle Wissen für nachhaltige Landwirtschaft und sichere, gesunde Ernährung nicht verloren geht und wieder in die Hände der Frauen gelangt. In großen Saatbanken konservieren wir das traditionelle Saatgut und verteilen es an Bäuerinnen in der Region. **Wir setzen uns dafür ein, dass Frauen die Rechte am Saatgut und an ihrem Land behalten.**

Fishbowl-Diskussion: Gentechnik – Hoffnungen und Risiken

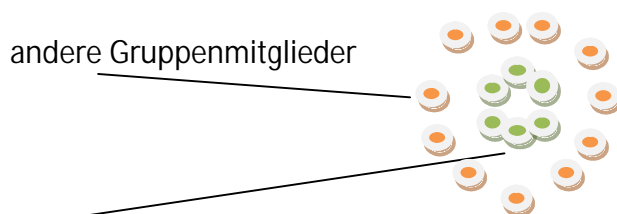
Ausgangssituation

Die große Konferenz der Welternährungsorganisation (FAO) naht. Bevor jedoch Vertreter_innen aus aller Welt und allen Bereichen zusammentreffen, um über das Thema ‚Welthunger‘ zu diskutieren, soll ein **gesondertes Treffen zum Thema ‚Gentechnik – Hoffnungen und Risiken‘** stattfinden. Hierfür treffen folgende Vertreter_innen aus verschiedenen Sparten aufeinander, um gemeinsame **Ziele, Forderungen und Kontroversen zu diskutieren**:

- Manager_in der Konzerns Monsanto
- Expert_in für Molekularbiologie
- Kleinbauern-Initiative ‚Navdanya‘ aus Indien
- Leiter_innen eines indischen Restaurants in Berlin
- Abgeordnete_r der Welthandelsorganisation (WTO)
- Indische Landwirtschaftsminister_in

Ablauf und Spielregeln

1. **Lesen Sie sich Ihre Rolle aufmerksam durch.** Sie können sich auch ein Logo oder einen Slogan für Ihre Rolle überlegen. Notieren Sie, vor welche **Probleme** Ihre Rolle gestellt ist, welche **Ziele** sie verfolgen und an wen sie **Forderungen** richten könnte. Dafür haben Sie 20 Minuten Zeit.
2. Nach 20 Minuten wählen Sie eine_n Vertreter_in aus, die **zuerst in der Fishbowl-Mitte sitzen** wird. Diese Person **stellt KURZ die Rolle und Problemlage** den restlichen Gruppenvertreter_innen vor. Es können auch bereits Forderungen ausgesprochen werden. Die anderen Gruppenmitglieder **notieren die Forderungen**, die an die an Ihre Rolle gerichtet sind. Grundsätzlich gilt: Nur wer in der Fishbowl-Runde sitzt darf sprechen. Die anderen sitzen jedoch direkt dahinter. Fehlen der/m Vertreter_in Argumente, darf diese_r durch antippen auf die Schulter ausgewechselt werden. Es soll möglichst viel getauscht werden.



Innerer Fishbowl-Kreis mit sprechenden Vertreter_innen

3. Nach der Vorstellungsrunde sammeln Sie sich erneut in der Gruppe und **besprechen eine Strategie**: Wer richtet Forderungen an die Rolle und was kann erwidert werden? Wer hat ähnliche Interessen? Sie können sich auch mit anderen verbünden. Hierzu kann ein Zettel über die Poststelle (Lehrkraft/Referent_in) übermittelt werden.
4. In der nächsten Phase wird erneut ein_e Vertreter_in in den Fishbowl-Kreis gesandt (es darf getauscht werden). Nun diskutieren Sie in der Fishbowl-Runde Ihre Forderungen und Strategien und versuchen, **eine Lösung für die Probleme** zu finden.

Manager_in der Konzerns Monsanto

Sie sind Manager_in des amerikanischen Konzerns ‚Monsanta‘. Sie exportieren Saatgut für Reis, Soja und Mais in viele Teile der Welt, vor allem nach Brasilien, Indien und Kanada. Sie sind weltweit Vorreiter in der Herstellung von gentechnisch veränderterem Saatgut (GV-Saatgut). Die Pflanzen, die aus Ihrem Saatgut wachsen, sind besonders ertragreich bei der Ernte und benötigen weniger Pflanzenschutzmittel. So können Bauern und Bäuerinnen viel mehr Gewinn machen und zugleich mehr Menschen ernähren.

Das sehen Sie als Chance, den Hunger und die Armut auf der Welt zu reduzieren. Für Sie ist die Entwicklung und Verbreitung von GV-Saatgut deshalb Teil Ihrer globalen Verantwortung: Sie tragen damit zur Verringerung des Hungers in der Welt bei.

Außerdem haben Sie auch ein persönliches Interesse daran, dass Ihr Konzern weltweit so erfolgreich bleibt. Schließlich wird von Ihnen erwartet, dass Sie profitorientiert und gewinnmaximierend arbeiten und weiterhin Ihre wichtige Stellung auf dem Weltmarkt halten.

Dafür ist es wichtig, dass Sie möglichst viel Ihres Saatguts exportieren können. Der Handel sollte frei und ohne Zölle sein, so denken Sie. Dies ist gut für eine funktionierende Weltwirtschaft.

Ihrer Meinung nach darf die indische Regierung sich nicht gegen die internationalen Regeln des Handels richten, indem sie die lokalen Märkte gegen den Verkauf von GV-Saatgut sperrt. Auch darf sie nicht so hohe Zölle erheben, dass Ihr Saatgut teurer wird.

Worterkklärungen:

Import = Einfuhr von Produkten oder Rohstoffen aus einem Land in ein anderes Land

Export = Ausfuhr von Produkten oder Rohstoffen von einem Land in andere Länder

Weltmarkt = Verkauf und Handel mit Produkten oder Rohstoffen zwischen den Ländern der Welt

Lokaler Markt = Verkauf und Handel mit Produkten oder Rohstoffen innerhalb der Grenzen eines Landes

Profitorientiert = oberstes Ziel eines Unternehmens / einer Person ist das Erwirtschaften von möglichst viel Gewinn

Ertrag / Ertragreich = eine Pflanze hat bei der Ernte besonders viele Früchte

GV-Saatgut / GV-Reis = gentechnisch verändertes Saatgut/gentechnisch veränderter Reis

Zölle = beim Export einer Ware in ein anderes Land muss eine Geldsumme vom Exportunternehmen gezahlt werden.

Kleinbauern-Initiative ‚Navdanya‘ aus Indien

Sie sind ein Zusammenschluss von Kleinbauern und Kleinbäuerinnen in Nordindien. ‚Navdanya‘, der Name Ihrer Initiative, ist in Sanskrit-Sprache und bedeutet ‚9 Samen‘. Sie haben sich zusammengetan, um gegen den Konzern Monsanto und die Verbreitung von gentechnisch verändertem Saatgut (GV-Saatgut) zu protestieren.

Früher haben viele von Ihnen GV-Reis angebaut. Das Saatgut haben Sie für viel Geld von dem Konzern Monsanto eingekauft, anstatt Ihr eigenes, traditionelles zu benutzen. Das Geld hierfür haben Sie sich von der Bank geliehen. Dafür wurde Ihnen versprochen, dass die GV-Reispflanzen mehr Ertrag abwerfen würden und weniger Pflanzenschutzmittel bräuchten als Ihr eigenes, traditionell angebautes. Dies hat sich als Irrtum herausgestellt. Das GV-Saatgut war nicht geeignet für das Wetter in Indien. Zuerst wuchs aus dem Samen keine Pflanze, weil es zu trocken war. Dann hielten die kleinen Pflanzen den Regen nicht aus. Sie standen am Ende ganz ohne Ernte, aber mit hohen Schulden dar. Außerdem verdrängt das GV-Saatgut die traditionellen Sorten. Das Saatgut, das Ihre Großeltern pflanzten, scheint niemand mehr zu besitzen.

Wegen der erdrückenden Schulden haben nun einige Ihrer Nachbarn Selbstmord begangen, weil sie keinen Ausweg mehr wussten. Die Situation der zurückgebliebenen Familien ist nun noch schwieriger.

Sie empfinden all das als ungeheuerliche Ungerechtigkeit und möchten die Situation nicht länger dulden. Sie fordern von der indischen Politik strikteres Vorgehen gegen den Konzern Monsanto und den Schutz der lokalen, indischen Märkte vor dem importierten Saatgut. Außerdem möchten Sie der Weltöffentlichkeit deutlich machen, welche Gefahren gentechnisch verändertes Saatgut mit sich bringt. Statt den weltweiten Hunger zu verringern, führt der Verkauf von GV-Saatgut zu einer Verschlechterung der Situation von vielen Bäuerinnen und Bauern. Die einzigen, die profitieren, sind die Saatgut-Konzerne, da sie das ganze Geld einnehmen.

Worterklärungen:

Import = Einfuhr von Produkten oder Rohstoffen aus einem Land in ein anderes Land

Export = Ausfuhr von Produkten oder Rohstoffen von einem Land in andere Länder

Weltmarkt = Verkauf und Handel mit Produkten oder Rohstoffen zwischen den Ländern der Welt

Lokaler Markt = Verkauf und Handel mit Produkten oder Rohstoffen innerhalb der Grenzen eines Landes

Profitorientiert = oberstes Ziel eines Unternehmens / einer Person ist das Erwirtschaften von möglichst viel Gewinn

Ertrag / Ertragreich = eine Pflanze hat bei der Ernte besonders viele Früchte

GV-Saatgut / GV-Reis = gentechnisch verändertes Saatgut/gentechnisch veränderter Reis

Zölle = beim Export einer Ware in ein anderes Land muss eine Geldsumme vom Exportunternehmen gezahlt werden.

Verbraucherschutzorganisation in Deutschland

Sie arbeiten für eine Verbraucherschutzorganisation. Ihr Auftrag ist es, die Interessen der Bürger_innen und Konsument_innen in Deutschland zu vertreten und über mögliche Gesundheitsgefahren von Lebensmitteln aufzuklären. ‚Grüne Gentechnik‘ wird zunehmend ein Thema, auch bei deutschen Verbraucher_innen. Immer häufiger fordern Konsument_innen, über Risiken von GV-Lebensmitteln aufgeklärt zu werden. Sie haben also kürzlich eine Informationsveranstaltung besucht, um Vorteile und Risiken von gentechnisch veränderten Lebensmitteln (GV-Lebensmitteln) einschätzen zu können. Dabei haben Sie erfahren, dass in Deutschland zwar momentan keine GV-Pflanzen auf Feldern angebaut werden dürfen, jedoch das Futter für die Tiere in der Regel gentechnisch verändert ist. Dies betrifft alle tierischen Produkte wie Fleisch, Milch, Käse oder Honig.

Untersuchungen über die Vor- und Nachteile von GV-Lebensmitteln haben vor allem ergeben, dass die gesundheitlichen Folgen beim Essen von gentechnisch veränderter Nahrung nicht abschätzbar sind. Es ist nicht auszuschließen, dass starke gesundheitliche Gefahren für Mensch und Tier entstehen. Bei genverändertem Reis haben Sie festgestellt, dass die Pflanze nicht gesünder ist, sondern weniger satt macht als traditionelle Sorten. Dies hat negative Auswirkungen auf den weltweiten Hunger.

Sie sehen den Anbau und den Verzehr von Lebensmitteln, die gentechnisch verändertes Material enthalten, sehr kritisch. Es müsste noch viel mehr geforscht werden, bevor das Saatgut an Bauern und Bäuerinnen verkauft wird. Bisher gibt es keine unabhängigen Studien: Alle Untersuchungen wurden von Konzernen gemacht. Sie finden das Vorgehen des Konzerns Monsanto, der gentechnisch verändertes Saatgut (GV-Saatgut) entwickelt und bereits weltweit verkauft, unverantwortlich. Ihrer Meinung nach sollte der Anbau von GV-Saatgut erst erlaubt werden, wenn die Folgen abschätzbar sind.

Sie möchten mit Ihrer Organisation die Verbraucher_innen und Konsument_innen in Deutschland über die Risiken vom Verzehr GV-Lebensmittel informieren. Sie hoffen, dass Regierungen und Konzerne sich Ihrer Verantwortung stellen und zum Beispiel mit einem Siegel auf Lebensmitteln vor gentechnisch veränderten Nahrungsmitteln warnen. Konsument_innen würden dann vermutlich weniger GV-Lebensmittel kaufen. Auch unabhängige Studien sollten in Auftrag gegeben werden.

Indisches Landwirtschaftsministerium

Sie sind Politiker_innen des Landwirtschaftsministeriums in Nordindien. Indien hat in den vergangenen Jahren einen starken wirtschaftlichen Aufschwung erlebt. Aber es gibt auch viele, die von diesen positiven Entwicklungen nicht profitieren. Gerade die Situation der Kleinbauern/Kleinbäuerinnen ist schlecht. Viele haben hohe Schulden. In den letzten Jahren haben sehr viele Bäuerinnen und Bauern angefangen, statt traditionellem Reis gentechnisch veränderten Reis (GV-Reis) anzubauen. Dieser soll mehr Ertrag bei der Ernte bringen. Das Saatgut für diesen Reis muss jedoch jedes Jahr von dem amerikanischen Konzern ‚Monsanta‘ neu eingekauft werden. Wenn die Ernte trotzdem schlecht war, können viele das geliehene Geld für das gekaufte Saatgut nicht zurückzahlen. Manche begehen deshalb sogar Selbstmord.

Sie sind sich unsicher, wie Sie mit der Situation umgehen sollen. Einerseits erwartet man von Ihnen, dass die Landwirtschaft in Indien weiterhin wirtschaftlich stark ist. Nach Meinung der Welthandelsorganisation (WTO) gehört dazu eine industrielle Landwirtschaft und sehr ertragreiche Pflanzen, nicht der bisherige traditionelle Anbau für den eigenen Bedarf. Andererseits möchten Sie Ihre Bevölkerung schützen und wieder gewählt werden. Die derzeitige Situation ist besorgniserregend, und die eine Bauerninitiative fordert ein Verbot von GV-Saatgut.

Wenn Sie den Import und Verkauf des GV-Saatguts von Monsanto verbieten, verstoßen Sie gegen die internationalen Handelsgesetze der Welthandelsorganisation (WTO). Dies setzt Sie unter Druck, da Sie die wirtschaftliche Unterstützung anderer Länder benötigen. Sie müssen überlegen, wie Sie mit der Situation umgehen wollen und welche Maßnahmen Sie für sinnvoll halten.

Wörterklärungen:

Import = Einfuhr von Produkten oder Rohstoffen aus einem Land in ein anderes Land

Export = Ausfuhr von Produkten oder Rohstoffen von einem Land in andere Länder

Weltmarkt = Verkauf und Handel mit Produkten oder Rohstoffen zwischen den Ländern der Welt

Lokaler Markt = Verkauf und Handel mit Produkten oder Rohstoffen innerhalb der Grenzen eines Landes

Profitorientiert = oberstes Ziel eines Unternehmens / einer Person ist das Erwirtschaften von möglichst viel Gewinn

Ertrag / Ertragreich = eine Pflanze hat bei der Ernte besonders viele Früchte

GV-Saatgut / GV-Reis = gentechnisch verändertes Saatgut/gentechnisch veränderter Reis

Zölle = beim Export einer Ware in ein anderes Land muss eine Geldsumme vom Exportunternehmen gezahlt werden.

WTO – World Trade Organisation - Welthandelsorganisation

Diese internationale Organisation regelt den internationalen Handel zwischen Staaten und beschließt Gesetze für den Weltmarkt. Mitgliedsländer sind verpflichtet, sich an die Regeln und Gesetze zu halten. Fast alle Länder der Welt sind Mitglied in der WTO.

Die WTO möchte, dass der Handel möglichst frei ist. Das heißt, Zölle sollen niedrig sein und Länder dürfen ihre lokalen Märkte nicht gegen Import von Produkten aus anderen Ländern schließen. Außerdem wurde von der WTO beschlossen, dass sich Unternehmen von ihnen entwickeltes GV-Saatgut patentieren lassen dürfen. Das heißt, dass dieses Saatgut immer nur bei ihnen eingekauft werden darf, wenn es verwendet wird.

Abgeordnete_r der Welthandelsorganisation (WTO)

Sie gehören zur Welthandelsorganisation (WTO), eine internationale Organisation mit Abgeordneten aus fast allen Ländern der Welt (zum Beispiel Indien, Deutschland, die USA usw.). Bei Ihnen wird über Regeln und Gesetze im weltweiten Handel mit Rohstoffen wie Reis, Baumwolle, Kaffee und andere wichtige Produkte entschieden.

Sie glauben daran, dass freier und ungebremsster Handel ohne Zölle gut ist für die Wirtschaft eines Landes. Damit alle die gleichen Chancen auf dem Weltmarkt haben, hat Ihre Organisation verschiedene Handelsregeln beschlossen. Laut diesen Regeln dürfen sich Länder nicht gegen den Import und Verkauf von Produkten aus anderen Ländern verschließen, um ihre eigenen Produkte zu bevorzugen. Dies gilt auch für gentechnisch verändertes Saatgut (GV-Saatgut) des amerikanischen Konzerns ‚Monsanta‘. Sie sind sich sicher: Indien sollte den Sprung in die industrielle Landwirtschaft, wie sie zum Beispiel in den USA betrieben wird, endgültig vornehmen. Dies ist nur möglich, wenn auf neue Technologien wie die Grüne Gentechnik gesetzt wird. Ihrer Meinung nach ist gentechnisch veränderter Reis viel ertragreicher als traditionelle indische Sorten. Der Anbau von diesem neuen GV-Reis kann helfen, den weltweiten Hunger zu bekämpfen.

Sie fordern, dass die indische Regierung die Regeln der WTO umsetzt. Indien ist schließlich Mitglied in der WTO. Die Zölle müssen niedrig bleiben und der Import gewährt sein, damit alle Unternehmen auf dem Weltmarkt die gleichen Chancen haben. Sonst müssen Sie mit rechtlichen Konsequenzen drohen.

WTO – World Trade Organisation - Welthandelsorganisation

Diese internationale Organisation regelt den internationalen Handel zwischen Staaten und beschließt Gesetze für den Weltmarkt. Mitgliedsländer sind verpflichtet, sich an die Regeln und Gesetze zu halten. Fast alle Länder der Welt sind Mitglied in der WTO.

Die WTO möchte, dass der Handel möglichst frei ist. Das heißt, Zölle sollen niedrig sein und Länder dürfen ihre lokalen Märkte nicht gegen Import von Produkten aus anderen Ländern schließen. Außerdem wurde von der WTO beschlossen, dass sich Unternehmen von ihnen entwickeltes GV-Saatgut patentieren lassen dürfen. Das heißt, dass dieses Saatgut immer nur bei ihnen eingekauft werden darf, wenn es verwendet wird.

Worterkklärungen:

Import = Einfuhr von Produkten oder Rohstoffen aus einem Land in ein anderes Land

Export = Ausfuhr von Produkten oder Rohstoffen von einem Land in andere Länder

Weltmarkt = Verkauf und Handel mit Produkten oder Rohstoffen zwischen den Ländern der Welt

Lokaler Markt = Verkauf und Handel mit Produkten oder Rohstoffen innerhalb der Grenzen eines Landes

Profitorientiert = oberstes Ziel eines Unternehmens / einer Person ist das Erwirtschaften von möglichst viel Gewinn

Ertrag / Ertragreich = eine Pflanze hat bei der Ernte besonders viele Früchte

GV-Saatgut / GV-Reis = gentechnisch verändertes Saatgut/gentechnisch veränderter Reis

Zölle = beim Export einer Ware in ein anderes Land muss eine Geldsumme vom Exportunternehmen gezahlt werden.

Impressum

Konzept und Text: Maria Hartmann, Silvana Kröhn

Dezember 2013

Herausgeber:
Entwicklungspolitisches Bildungs- und Informationszentrum (EPIZ e.V.)
Schillerstr. 59, 10627 Berlin | Tel.: 030 692 64 19 www.epiz-berlin.de

Initiative Solidarische Welt e.V. Marburg
Markt 7, 35037 Marburg | epa@marburger-weltladen.de www.marburger-weltladen.de

Finanzierung

Dieses Material entstand im Rahmen des Projekts »Zukunftsfähig arbeiten in einer globalisierten Welt III« mit finanzieller Unterstützung des BMZ und des kirchlichen Entwicklungsdienstes durch Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst. Der Herausgeber EPIZ e.V. ist für den Inhalt allein verantwortlich.

